

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags und Freitags. — Abonnementspreis vierteljährlich 1 M., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. — Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen. Insertionspreis 10 Pf. pro dreigespaltene Corpuzelle.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 55.

Dienstag, den 11. Juli

1893.

### Bekanntmachung.

Herr Bezirksarzt Dr. Erler in Meissen ist vom 15. Juli bis 12. August d. Is. beurlaubt und wird während dieser Zeit von Herrn Bezirksarzt Dr. Gruner in Großenhain vertreten.  
Dresden, den 19. Juni 1893.

### Königliche Kreishauptmannschaft. v. Bose.

Jahn.

Montag, den 17. dieses Monats, 2 Uhr Nachmittags gelangen in dem Dorfe Blankenstein 2 Rabe und 3 Kalben zur öffentlichen Versteigerung. Bieterversammlung in dem dasigen Gasthose.  
Wilsdruff, den 10. Juli 1893.

Carl Busch, Ger. Boltz.

Montag, den 17. dieses Monats, 1/2 10 Uhr Vormittags gelangen an hiesiger Gerichtsstelle 1 Kleiderschrank, 1 Hebelbank, 1 Zeugrahmen, 5 Stück Sägen, 600 Stück Bretter und verschiedene Tischlerhandwerkzeuge gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.  
Wilsdruff, den 8. Juli 1893.

Carl Busch, Ger. Boltz.

### Donnerstag, den 13. dieses Monats, Nachmittags 6 Uhr öffentliche Stadtgemeinderathsitzung.

Wilsdruff, am 10. Juli 1893.

### Der Stadtgemeinderath. Sicker, Begrüßter.

### Holzversteigerung.

Von den auf dem Charandter Revier in den Schlägen der Abth. 5 und 12 und im Einzelnen in den Abth. 1—12, 16—24, 26, 27, 32—34, 49—51, 56, 57, 62, 63, 66—69, 72, 74 und 75 aufbereiteten Holzsortimenten sollen

### im Gasthause zur Laune in Charandt

Donnerstag, den 20. Juli d. J. von Vormittag 10 Uhr an

3694 w. Stämme, 40 b. u. 456 w. Kiefer, 23 w. Stangenlöcher, 2941 w. Stangen, 34 Km. b. und 423 Km. w. Brennholz, 754 Km. w. Stöcke versteigert werden. Näheres enthalten die in Schantstätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Orte ausgehängenen Plakate.

Königl. Forstrevierverwaltung und Königl. Forstrentamt Charandt,  
am 8. Juli 1893.

### Tagesgeschichte.

Die Fraktionen des Reichstages hielten am Donnerstag sämtliche Sitzungen, um sich über die Haltung zur Militärvorlage schlüssig zu machen und die Redner für die erste Berathung zu bestimmen. Es befehlt die Absicht, von jeder Partei nur einem Redner das Wort zu geben. Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß die Polen für die Militärvorlage stimmen werden. Die Deutsche Reformpartei (Vögel) wird der „Staatsb.-Ztg.“ zufolge bei der ersten Berathung eine Anfrage einbringen, in welcher Weise die Regierung die Mehrkosten aufzubringen gedenkt. Die bisher gemachten Vorschläge genügten der Partei nicht, und sie sei entschlossen, die Vorlage abzulehnen, wenn die Auskunft der Regierung unzulänglich sei. Auf denselben Standpunkt steht auch, wie es heißt, ein Theil der Konservativen, unter ihnen die neugewählten Kompromißkandidaten. An der nun am 8. d. M. stattgefundenen 4. Plenarsitzung des Reichstages hat sich der Abg. Vögel (Antif.) folgendermaßen ausgesprochen: „Unsere Stellung hat sich seit der vorigen Session etwas zu Gunsten der Vorlage geändert, weil man die Steuerentwürfe hat fallen lassen, aber wir müssen, bevor wir die Vorlage bewilligen, Garantien dafür haben, daß nicht wieder Konsumsteuern, die die breiten Schichten des Volkes belasten, beibehalten werden sollen. Wir verlangen die Befestigung unserer Wahlparole, daß das Geld von den reichen Leuten genommen wird. Um eine bejahende Stellung einzunehmen, müssen wir namentlich auch Klarheit über die Börsensteuer haben. Wir wollen aber auch keine neuen Schulden machen und sind also gegen eine Anleihe. Unsere Schulden sind auf 2 Milliarden angewachsen und belasten jeden einzelnen Unterthanen. Wir wollen nicht in die Lage überschuldeter Staaten kommen, wie Serbien und Portugal. Auch eine Vermehrung der Matrikularbeiträge wollen wir nicht, sondern verlangen eine wirksame Besteuerung der Börsen. Dabei haben wir hauptsächlich im Auge die Besteuerung ausländischer Werthe, eine Emissionsteuer, eine Reform der Börsensteuer, die auch wirklich etwas einbringt, eine Luxussteuer, eine Verbrauchssteuer und eine progressive Reichseinkommensteuer. Ich kenne wohl die verfassungsmäßigen Bedenken gegen die letztere, aber wir werden nie zu einer gerechten Einkommensteuer kommen, wenn sie nicht vom Reich ausgeht. Die großen Vermögen eines Reichthümers und Rothschild wünsche ich mehr zu treffen, sie bilden eine soziale Gefahr im Volke. Der Aufstauung so großer Vermögen muß man entgegenreden. Dabei möchte ich der Regierung noch einige auf die Militärverwaltung bezügliche Wünsche vortragen: nämlich daß sie auf den Bezug von Bedürfnissen für das Heer direkt vom Produzenten Bedacht nehme und die kleinen Städte nicht von Garnisonen entblöde. Dann habe ich schließlich noch den Wunsch, daß diese Vorträge die letzte ihres Charakters sein möge (Gelächter links) und daß es nicht bald wieder heißt: vivat sequens. Bei der herrschenden Nothlage können wir ein weiteres Anspannen der Wehrkraft nicht ertragen. Man

sagt uns ja auch: Frankreich ist an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit gekommen. Nun, dann brauchen wir nach dieser Seite hin nicht weiter zu rüsten. Und gegen Rußland haben wir doch auch noch auf unsere Bundesgenossen zu rechnen. Wir können Rußland an Zahl der Soldaten doch nicht erreichen, sondern müssen uns auf die moralische Ueberlegenheit unserer Armee verlassen. Wunderbar ist nur, wie man einerseits Rußland als einen Feind ansieht und andererseits mit ihm Handelsverträge schließen will. Wir erwarten auch hierüber eine Auskunft von Herrn Reichskanzler.“ Hierauf erwiderte der Reichskanzler Graf v. Caprivi in folgenden Worten: „Der Herr Vorträger hat eine so große Menge von Fragen an mich gerichtet, daß es die Arbeit von hundertern von Beamten auf lange Zeit erfordern würde, eingehend darauf zu antworten. Der Geist und die Phantasie des Abgeordneten kann schnell über die Dinge hinfiegen, aber eine Regierung, welche die Verantwortlichkeit trägt, muß sich in die Sachen vertiefen; zum mindesten müßte ich mich erst orientieren. Was die Frage der Deckung anbelangt, so würde ich glauben, den Vorwurf des Herrn Grober, daß die Regierung unehrlich verfare, zu vermeiden, wenn ich irgend etwas anderes antwortete, als was ich gestern gesagt habe. Ich glaube aber auch, der Herr Abgeordnete kann sich mit dem gestern Gesagten begnügen. Ich habe gesagt, was zu sagen ist. Wenn der Herr Abgeordnete wünscht, daß die Reichen herangezogen werden, so könnte ich antworten: das will ich auch. Aber wir würden uns vernehmlich über den Begriff „reich“ in Differenz befinden; es würde die Frage entstehen: wer ist im Sinne der Regierung ein Reicher? Daß Schuldenmachen im Reiche vom Uebel ist, kann ich dem Herrn Abgeordneten auch zugeben; ob wir damit aufrufen können, ist fraglich, wir werden aber zunächst in's Auge zu fassen haben, die Schulden, die das Reich gemacht hat, allmählich zu amortisieren. Daß die Matrikularbeiträge erhöht werden müssen ist ein Uebelstand; wir werden Mittel und Wege finden müssen, ihn abzustellen. Aber es fragt sich eben: wie die Sache machen? Ich kann dem Herrn Abgeordneten gegenüber nur die Bitte wiederholen, die ich gestern an das Haus gerichtet habe: zur Regierung das Vertrauen zu haben, daß sie in dem gestern bezeichneten Sinne das Mögliche leisten wird, die Deckungsfrage einer gedeihlichen Lösung zuzuführen.“ — Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 13. d. M. statt.

Auf dem „grauen Hause“ in der Leipziger Straße, das einstweilen noch den Deutschen Reichstag beherbergt, weht seit Dienstag früh die schwarz-weiß-rothe Flagge — aber wie merkwürdiger Zufall, die Flagge ging beim Aufziehen nicht bis zur höchsten Spitze empor, sie blieb fast „halbmaß“. Daß dies Omen natürlich zu zahllosen Bemerkungen innerhalb und außerhalb des Hauses Anlaß gab, läßt sich denken. Der Senioren-Konvent des Reichstages hat beschlossen, daß Parteien, welche nicht wenigstens 15 Mitglieder zählen, bei der Vertheilung der Kommissionen nicht zu berücksichtigen

sind. In Folge dessen ist die Freisinnige Vereinigung und die Deutsche Reformpartei von den Kommissionen ausgeschlossen worden. Die Mitglieder der Süddeutschen Volkspartei zählen in Folge besonderen Abkommens der Freisinnigen Volkspartei zu, so daß die letztere einschließlich einiger Wilden mit 36 Stimmen bei der Vertheilung der Kommissionen in Rechnung kommt.

Die Fraktionen des Reichstages sind allmählich immer judenärmer geworden. Wenigstens die ungetauften Juden verschwinden immer mehr, während Anfang der siebenziger Jahre noch die nationalliberale Partei mehrfach mit solchen durchsetzt war, und auch die konservative Partei sich der Mitgliedschaft des Barons Rothschild zu erfreuen hatte. Im neuen Reichstage wird, dem „Volk“ zufolge, die sozialdemokratische Fraktion den alten Bestand an Juden aufzuweisen haben, nämlich den Millionär und Mantelfabrikanten a. D. Singer, den Rechtsanwalt a. D. Stadthagen und den Chemiker a. D. Burm. Der nationalliberalen Partei wird der allerdings getaufte Professor Friedberg angehören.

Aus der Reichstagsführung vom Sonnabend berichtet die „Staatsb.-Ztg.“ für den Anfänger der Judenschatztruppe, Herrn Heinrich Rickert aus Püßig, ist der heutige Tag jedenfalls einer der schönsten seines Lebens. Als der Reichskanzler den Sitzungssaal betrat, eilte Herr Rickert, der sich schon längere Zeit in der Nähe aufgehalten hatte, auf ihn zu, wurde vom Reichskanzler mit warmem Händedruck empfangen und in ein längeres Gespräch gezogen. Mehrere hohe Militärs gestellten sich zu der Gruppe, so daß Herr Rickert sich bald vollständig unter militärischer Bedeckung fand. Glückstrahlend schaute er um sich, und über sein Gesicht legte sich ein Zug der Verklärung, als der Reichskanzler ihn wiederholt auf die Schulter klopfte. „Ach, er hat ihn ja nur auf die Schulter geklopft“, lautete die Variante, die man mehrfach im Saal hören konnte. Leider konnte Herr Rickert zu dem Augenblick nicht sagen „Verweile doch, Du bist so schön“, er ging nur zu schnell zu Ende; der Reichskanzler begab sich auf seinen Platz und auch Herr Rickert nahm seinen Sitz wieder ein.

Im Wahlkreise Auesfeld-Lauterbach, wo infolge der Doppelmahl des Abgeordneten Zimmermann eine Nachwahl stattfinden muß, hat die Deutsche Reformpartei im Einverständnis mit dem antisemitischen Wahl-Komitee des Kreises dem Maler Bindewald aufgestellt.

Der Haß gegen den Antisemitismus macht sich auf jede Weise Luft in den Blättern, welche jüdisch sind oder jüdischen Interessen dienen. Kann man die Sache nicht mit Gründen bekämpfen, so reißt man sich an den Personen. Anlässlich der Reichstagsöffnung schreibt das berüchtigte „Kleine Journal“ in Berlin in einem Bericht: „So mußte man sich denn mit dem erbebenden Anblick begnügen, Herrn Ahlwardt im Saal zu sehen. Die anderen Antisemiten hielten sich abseits von ihm und die anderen Abgeordneten hielten sich wieder abseits